Schlafenszeit

Autor(en): **Dietiker, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **7 (1917)**

Heft 32

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-639425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

als Muttergut, noch Flügel zum Fliegen. Schmetterling heißt das Tierchen wieder. Er weiß natürlich nichts davon, was für ein Scheusälchen es früher war. Die Vögel, die es einst als Leckerbissen aufsuchten, hat es nicht mehr so zu fürchten; viel lieber nehmen sie die fetten Nachtschmetterlinge. Während ungefähr sechs Wochen verwandelte sich der häßliche Wurm in einen feinen Kohlweißling.

Nicht aus jeder Raupe gibt es wieder einen Schmetterling. In frechster Weise, ohne um Erlaubnis zu fragen, kommen verschiedene Arten Fliegen, auch kleine Wespen, die ihre Eier an die nackte Raupe legen. Wäre sie behaart, könnte dies nicht geschehen. Die ausgeschlüpften Würmchen bohren sich in die Raupe und fressen sie buchstäblich von Innen bei lebendigem Leibe auf. Den Darm verletzen sie nicht, damit die Raupe noch fressen und die Schmarotzer nähren kann. Bei ihrer Verpuppung kommen dann die Schmarotzer hervor: Fliegen und kleine Wespen, Schlupfwespchen.

Schlafenszeit.

Vorbei des heißen Tages Fron,
Im Winkel stehn die Schuhe schon.

Noch klebt, wie ich sie hingetan,
Vom Tagwerk feuchte Erde dran.

Ein Blümchen auch, das ich zertrat,
Und Halme einer grünen Mahd.

Nun aber bin ich dem entrückt,
Was Mühsal ist und was beglückt.

Darf alles nun weltabgekehrt
Verschlafen, was den Fuß beschwert.

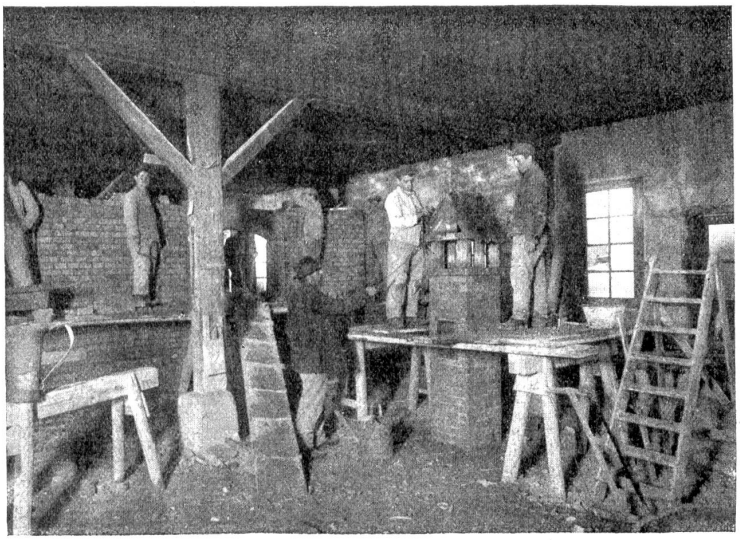
Und in den Winkel bleibt, o Welt,
Dein Glück auch über Nacht gestellt.

Walter Dietiker.

Förderung des Maurergewerbes.

Bei Ausbruch des Krieges, als das Ausland seine Angehörigen unter die Waffen rief, wurde man so recht gewahr, wie sehr die Schweizer sich dem Maurerhandwerk entfremdet haben. Nicht nur der Maurer selber, auch die Werkmeister und die mit dem Bauhandwerk verwandten Branchen rekrutierten sich allmählich dermaßen aus Ausländern, daß man nur selten mehr Schweizer in ihnen traf. Geradezu typisch wurde der Italiener, der als kleiner, schwächlicher Maurerhandlanger in die Schweiz kommt, und sich im Mannesalter als Besitzer ganzer, von ihm erstellter Häuserzüge präsentiert. Die Entfremdung vom Maurerhandwerk wurde in den letzten Jahren nachgerade so groß, daß nur noch höchst selten ein Schulentlassener ihm zugeführt wurde. Seit Ausbruch des Krieges hat nun eine kräftige Bewegung eingesetzt, um dem Maurerhandwerk wieder Schweizer zuzuführen. Sowohl Fachkreise als Behörden tun ihr Möglichstes, um diese Wandlung zu vollziehen. In Bern war es die Gewerbeschule der Stadt Bern, die die Initiative ergriff, durch Errichtung eines praktischen Kurses dem Maurergewerbe die Unterlage zu schaffen, die der größte Teil unserer Berufslehrer bereits besitzt. Vom Schweizerischen Baumeisterverband wurde diese Anregung lebhaft begrüßt, und das Resultat der gemeinsamen Bemühungen war, daß der Regierungsrat des Kantons Bern eine besondere Verordnung über die Berufslehre im Maurer- und Steinhauergewerbe erließ, die am 1. Januar 1917 in Kraft trat.

Praktischer Maurerkurs: Winter-Semester 1916/17.



Praktischer Maurerkurs: Winter-Semester 1916/17.

Bereits wurde ein Kurs abgehalten. Die Resultate sind äußerst zufriedenstellend. Die Zahl der Teilnehmer betrug vierzehn, die Dauer des Kurses sieben Wochen. Der Kurs zerfiel in einen theoretischen und einen praktischen Teil, welch letzterer auf einem Werkplatz ausgeübt wurde. Die Lehrlinge wurden nicht nur in den ortsüblichen Backsteinverbänden, sondern auch im Einschalen und Verlegen von Trainierröhren usw. unterrichtet. Den Verhältnissen des Maurerberufs Rechnung tragend, wurde bestimmt, daß die Kurse jeweilen in den Wintermonaten stattfinden sollen.

Die Meisterschaft bringt den Maurerkursen großes Interesse entgegen und verpflichtet die Mitglieder des Fachverbandes, jedes Jahr mindestens einen Lehrling anzustellen. Zudem unterstützt sie den Kurs finanziell dadurch, daß sie die Kosten des praktischen Teiles übernimmt. H. C.